

Vorwort.

Mehr als anderthalb Jahrzehnte sind vergangen, seitdem der zweite Band dieses Werkes erschien. Der Krieg, dem die lange Unterbrechung vor allem zur Last fällt, hat uns dreier Mitarbeiter beraubt: Georg Matthies ist 1914 seinen Wunden erlegen; August Frickenhaus und Walter Bremer sind lange nach dem Ende der Kämpfe, aber doch an deren Folgen gestorben. Den Gelehrten und den Freunden gilt gleichermaßen unser trauervoll treues Gedenken.

Die lange Verzögerung ist schließlich dem Werke zugute gekommen, so sehr wir sie oft beklagt haben. Ohne die immer wieder erneute, unablässige Vertiefung in seine schwierige Aufgabe hätte Kurt Müller sie kaum mit solch restloser Klarheit zu lösen vermocht, wie er es in dem vorliegenden Bande getan hat. Die Leistung spricht für sich, die opferfreudige Hingabe, die das Werk von seinem Verfasser gefordert hat, läßt er nirgends wahrnehmen; um so weniger darf ich hier den Ausdruck herzlichster Dankbarkeit unterdrücken. Er gilt auch in vollem Maße Heinrich Sulze, der sich selbstlos der wenig lockenden Aufgabe gewidmet hat, von Anderen begonnene Arbeiten fortzuführen und neu zu gestalten. In seinen Zeichnungen tritt wohl zum ersten Male die künstlerische Bedeutung mykenischer Bauten würdig hervor. Er hat auch die Mühe nicht gescheut, die Herstellung der betreffenden Tafeln und Textabbildungen durch die Dr. Güntzsche Stiftung in Dresden persönlich zu überwachen. Die übrigen Tafeln und zahlreiche Autotypien sind in der Kunstanstalt Adolf Müller in Halle entstanden, deren künstlerischer Leiter, Carl Plettner, mit unermüdlich freundschaftlichem Eingehen auf unsere Wünsche das Werk wesentlich gefördert hat. Den Rest der Abbildungen verdanken wir dem Verlag, der unter schwierigen Umständen uns freundlich entgegenkam.

Unsere Arbeit wäre ohne die tatkräftige Hilfe bewährter Gönner nicht durchführbar gewesen. Wenn ich erwähne, daß uns vom Archäologischen Institut des Deutschen Reiches, der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der Fritz Behrens-Stiftung in Hannover die notwendigen Mittel freigebig bewilligt wurden, so ist damit nur ein kleiner Teil der tiefen Verpflichtung angedeutet, die wir Herrn Präsidenten Gerhart Rodenwaldt, Seiner Exzellenz Herrn Staatsminister Schmidt-Ott und Herrn Oberamtmann Wentzel-Teutschenthal schulden und auch hier gerne verkünden. Daß uns die archäologische Sektion des griechischen Unterrichtsministeriums jederzeit hilfreich unterstützt hat, versteht sich für jeden, der sie kennt, von selbst, entbindet uns aber nicht von herzlicher Dankbarkeit gegenüber ihrem Leiter Konstantinos Kuruniotis und dem Ephoros der Argolis Nikolaos Bertos.

Gerade bei diesem Bande des Tirynswerkes wäre eigentlich die Widmung an den Mann am Platze gewesen, der weit mehr als irgendein anderer für die Burg geleistet hat: Wilhelm Dörpfeld. Indessen glaubten wir gerade ihm keine größere Freude bereiten zu können, als indem wir das Buch unter den Namen des Instituts stellten, dem er die besten Jahre seines Lebens geweiht, dem er neuen Ruhm und Glanz verliehen hat, das uns allen eine zweite alma mater geworden und geblieben ist.

Halle, September 1929.

GEORG KARO.